



Die Dauerbestrahlung durch die Sommersonne hat nach dem kalten Winter und dem kühlen Frühjahr noch für einen schnellen Reifungsprozess gesorgt. Nach der Gerste ist in den kommenden Tagen der Raps an der Reihe, bevor die Weizenfelder in das Blickfeld rücken.

„Die Ruhe vor dem Sturm“

Getreideernte kommt erst langsam in Gang / Maishäcksler läuft Mähdröschler den Rang ab

VON EGBERT SCHRÖDER

KREIS CUXHAVEN. Eine verdammt trockene Angelegenheit: die Getreideernte 2010 im Landkreis Cuxhaven. Die Landwirte stehen in den Startlöchern, um in den kommenden Tag den Raps und anschließend den Weizen von den Feldern zu holen. Das ist bei der Wintergerste schon geschehen; allerdings weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit: Gerste verliert die Bedeutung für die Bauern. Stattdessen setzen sie – durch den Boom bei Biogasanlagen – verstärkt auf Maisanbau.

Dieter Band ist Geschäftsführer des Hadler Maschinenringes. Der Wingster erwartet erst in den kommenden Tagen, dass die Telefone heiß laufen, um die Rapserte einzufahren. „Das ist jetzt die Ruhe vor dem Sturm“, so Band. Die Ernte auf den wenigen Gersfeldern hat noch nicht für volle Auftragsbücher gesorgt.

Auf den leichten Standorten sind schon einzelne Rapsfelder abgeerntet: „Aber in der Marsch brauchen wir noch ein paar Tage.“ Anschließend ist der Weizen an der Reihe. Dass es dann zu



Noch sieht man die Mähdröschler selten im nördlichen Cuxland. Doch das wird sich in den kommenden Tagen ändern.

Engpässen bei der Beschaffung von Mähdröschern kommt, erwartet Band nicht. Im Gegenteil: Angesichts des Wandels beim landwirtschaftlichen Anbau läuft der Maishäcksler dem Mähdröschler langsam den Rang ab.

Das weiß auch Torsten Stehr von der „Raiffeisen Weser-Elbe“ in Otterndorf: „Es wird immer we-

niger Wintergerste.“ Wer allerdings für dieses Jahr auf diese Getreideart gesetzt habe, konnte sich in den letzten drei Wochen über „stark gestiegene Erzeugerpreise“ freuen. Die Erträge seien zwar niedriger, die Qualität dafür „sehr gut“. „Die Landwirte, die auf Gerste gesetzt haben, lächeln heute.“

Wie die Stimmungslage bei den Bauern sein werde, die Raps angebaut haben, lasse sich noch nicht sagen: „Da kann man keine Prognose abgeben.“ Bei Landwirten im Kehdinger Außendeich seien die Ergebnisse zwar „nicht enttäuschend gewesen“. Aber Anzeichen für einen generellen Trend? „Da müssen wir noch ein paar Tage abwarten.“ Bedingt durch die lange Hitzeperiode sei nicht zu erwarten, dass es Spitzenerträge geben werde. Vielmehr müsse mit Einbußen gerechnet werden.

Stehr geht davon aus, dass am kommenden Wochenende mit der Rapserte begonnen werde, die sich dann – je nach Witterungslage – über die gesamte nächste Woche hinziehe.

In Zeitverzug sei man beim Weizen. Die Wärme der vergangenen Wochen habe zwar dazu geführt, dass nicht noch zwei Wochen später geerntet werden kann. Aber durch den kalten Winter und das kühle Frühjahr habe man insgesamt drei Wochen verloren. Der Startschuss für den Weizen falle wahrscheinlich in der zweiten Augustwoche.

Weizen unter „Hitzestress“

KREIS CUXHAVEN. Nach Darstellung des Deutschen Bauernverbandes ist Weizen – siehe auch nebenstehenden Bericht – „die bedeutendste Getreidekultur in Deutschland“ mit einer Anbaufläche von 3,25 Millionen Hektar. Das entspricht ungefähr der Hälfte der gesamten Getreidefläche in der Bundesrepublik.

Illusionen über eine Rekord-ernte macht sich der Bauernverband nicht. Die Erwartungshaltung sei „deutlich gebremst“, da in den für die Ertragsbildung wichtigen Wochen der sogenannten „Kornfüllungsphase“ auf den meisten Standorten Bodenfeuchte und Niederschläge fehlten: „Weizen ist in weiten Teilen Deutschlands in die Notreife gegangen“, heißt es in einer ersten Ernteprogno des Bauernverbandes.

Die Wurzeln könnten auf leichten und mittleren Böden durch den „Hitzestress“ kein Wasser und damit auch keine Nährstoffe mehr in die Ähre liefern. Ähren und Körner könnten sich nicht mehr voll ausbilden.“ „Die ersten Druschergebnisse bestätigen das.“

Drahtwurm ist heiß auf Mais

KREIS CUXHAVEN. Ein alter Bekannter sorgt im niedersächsischen Maisanbau für Probleme: der Drahtwurm. Hielten sich bis 2008 die Verluste im Mais durch Drahtwürmer in Grenzen, stieg der Anteil betroffener Flächen nach Angaben der Landwirtschaftskammer drastisch an. Sieben Prozent des gesamten niedersächsischen Maisanbaues seien betroffen gewesen. In extremen Fällen mussten die Bestände umgepflügt werden.

Maiszümler und Maiswurzelbohrer spielen dagegen bisher keine große Rolle, sie bewegen sich aber weiter in Richtung Norden. Das Befallsgebiet beschränkt sich zurzeit auf den Süden und Osten Niedersachsens.

Die intensiven Maisanbaugelände im Nordwesten des Landes sind – so die Landwirtschaftskammer – bisher nicht betroffen.